Zeitschrift: Mitteilungen über Textilindustrie : schweizerische Fachschrift für die gesamte Textilindustrie

Herausgeber: Verein Ehemaliger Textilfachschüler Zürich und Angehöriger der Textilindustrie

Band: 31 (1924)

Heft: 6

Artikel: Aus der Basler Seidenbandindustrie

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-627350

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 02.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Millionen im ersten Vierteljahr 1923. Die Hauptposten wurden aus Italien, Deutschland und Holland bezogen. Der durchschnittliche Einfuhrwert der ausländischen Kunstseide stellt sich mit Fr. 18.16 per kg um ein geringes höher als der für das schweizerische Erzeugnis ausgewiesene statistische Mittelwert. Im ersten Vierteljahr 1923 war das Preisverhältnis umgekehrt.

Aus der Basler Seidenbandindustrie.

Dem Bericht der Basler Handelskammer über das Jahr 1923 ist inbezug auf die Seidenbandindustrie zu entnehmen, daß die Beschäftigung keine befriedigende war. Dies hängt jedoch nicht mit der Mode zusammen, denn sie war für Seidenband keine ungünstige. Während des ganzen Jahres waren auf Modellen von Hüten und Kleidern Bänder in mannigfaltigster Aufmachung zu sehen. In der Hauptsache wurden folgende Artikel verwendet:

Taffet war vor allem für die Kolonien und das Ueberseegeschäft der Hauptartikel; in England aber spielt derselbe nicht mehr die führende Rolle, weil die kurzgeschnittenen Haare der modernen Frisur keine Haarbänder mehr nötig macht. In England wurden darum für Damenhüte und Kleidergarnituren, neben etwas Satin, hauptsächlich Faille und Moiré verwendet. In Wäscheband wurden die klassischen Artikel: Serge, Satin und Tricotins verkauft.

In Façonnés waren Ombrés, 2- und 3-Tons-Artikel am meisten gesucht; auch Quadrillés, Rayés und Ecossais wurden verlangt. Der mehrschifflige Broché-Artikel war allgemein vernachlässigt; nur in breiten, reichen Broché-Dessins gingen einige Aufträge ein, hauptsächlich aus New-York.

In Uniband, wie dem façonnierten Artikel, spielt Kunstseide eine immer größere Rolle, in erster Linie wegen ihrer stabilen niedrigen Preisbasis; aber auch der feste Griff und der schöne Glanz dieses Materials haben das ihrige zur Verbreitung des Artikels beigetragen.

Als Modefarben waren besonders beliebt alle braunen Töne von Sand, Noisette bis Kastanienbraun und Acajou, dann Kupferrot, Saphir, Gobelin, Gold und Mandelgrün, überhaupt alle lebhaften Nuancen der chinesischen Stickereien.

Dann muß aber beigefügt werden, daß es nicht genügt, wenn in den Modezeitschriften Bänder gezeigt werden. Das Wesentliche ist, daß das Publikum diesen Artikel auch für die Garnitur verwendet und in diesem Punkte war eine große Zurückhaltung festzustellen, indem besonders die große Masse des Publikums sich in der Verwendung des Bandes eingeschränkt hat. Der Grund ist in der mangelnden Kaufkraft zu suchen, die wiederum mit der allgemeinen Krisis zusammenhängt. Dies zeigt untenstehende Zusammenstellung über die Exportzahlen während des Jahres 1923, die kleiner sind als die gegenüber dem Vorjahre:

	1913 q. n.	1920 q n.	1921 q. n.	1922 q. n.	1923 q n.
Frankreich	433	42	119	157	105
Niederlande	13	108	94	83	73
Großbritannien	4098	4188	3093	3203	2748
Spanien	36	137	55	116	117
Dänemark	46	151	59	90	55
Norwegen	9	91	22	40	43
Schweden	36	272	104	119	96
Kanada	568	633	241	324	249
U. S. A.	539	83	41	53	99
Mexiko	52	29	27	30	117
Zentralamerika	42	19	7	8	15
Südamerika	210	607	142	246	282
Südafrika	16	91	34	63	37
Australischer Bund	214	410	537	806	392
Uebrige Absatzgebiete	600	480	313	410	376
Total	6912	7341	4888	5748	4804

Hauptsächlich fällt ins Gewicht der Mindereingang an Bestellungen aus den Hauptabsatzgebieten Großbritannien, Kanada, Australien, sowie Frankreich; aber auch von Holland und den Nordstaaten Dänemark, Norwegen und Schweden sind weniger Bänder bestellt worden als im Vorjahre. Die Seidenbandindustrie und auch der Handel haben zwar mit allen Kräften versucht, diese Minderbestellungen durch Lieferung nach andern Gebieten einigermaßen wettzumachen. Südamerika und Südafrika wurden besonders bearbeitet; auch in den Vereinigten Staaten von Nordamerika, sowie Zentralamerika wurde danach getrachtet, wieder mehr Band abzusetzen, jedoch ist der Erfolg teilweise ausgeblieben und allfällige Mehrbestellungen gegen früher haben den Verlust in den Hauptabsatzgebieten nicht aufgehoben. Der europäische Osten kommt für den direkten Export von Seidenband kaum in Betracht, indem nur für wenige Tausend Franken dorthin geliefert werden konnte.

Die schweizerische Seidenbandindustrie hat ihre Preise der mangelnden Kaufkraft des Publikums angepaßt und sie durchwegs so tief als möglich gehalten. Sie war hiezu auch wegen der ausländischen Konkurrenz gezwungen, die infolge ihrer Valuta mit wesentlich billigeren Produktionskosten Seidenbänder herstellen kann. Es ist der schweizerischen Seidenbandindustrie sehr schwer gefallen, so tiefe Preise zu machen, indem die Vorbedingungen in keiner Weise vorhanden waren. Die Löhne sind gegenüber dem Auslande bedeutend höher; die Fabrikanten haben aber in Rücksicht auf die gegen 1922 wenig gesunkenen Lebenshaltungskosten ihrer Arbeitnehmer im Jahre 1923 keinen Lohnabbau vorgenommen. Es sollte unbedingt in der Schweiz mit allen Mitteln auf eine Verbilligung der Lebenshaltung getrachtet werden, um der Exportindustrie zu ermöglichen, ihre Artikel billiger herzustellen, um so auf dem Weltmarkte wieder konkurrenzfähig werden zu können. Um diesen Zweck erreichen zu können, darf die Hoffnung ausgesprochen werden, daß im neuen Zolltarif die Zölle für Lebensmittel auf ein erträgliches Maß herabgesetzt werden.

Neben den hohen Löhnen waren es auch die Tarife der Hilfsindustrie, die die Produktionskosten hoch hielten. Die Färberlöhne, Appret- und Druckpreise spielen eine wesentliche Rolle in den Gestehungskosten des Seidenbandes, sodaß eine Reduktion dieser Ansätze den Bandfabrikanten ermöglichen würde, ihre Produkte billiger herzustellen. Die Hilfsindustrie unterstützte jedoch die notleidende Seidenbandindustrie in durchaus ungenügender Weise.

Auch die Preise der Rohmaterialien, natürliche und künstliche Seide, sowie Baumwolle waren zeitweise so gehalten, daß sie eine Erhöhung der Verkaufspreise des Fertigproduktes hätten zur Folge haben sollen.

Leider sind auch im Jahre 1923 die Rohseidenpreise auf eine für die Fabrik erträgliche Basis nicht zurückgegangen, weshalb der Verbrauch, wie die Umsatzziffer der Seidentrocknungsanstalt ausweist, ein stark reduzierter war. — Das Jahr eröffnete sehr ruhig und bei unbedeutenden Umsätzen auf der Basis von ca. Fr. 100.—/102.— für italienische Organzin extra und exquis und ca. Fr. 95.— für Japan-Tramen. Februar-März brachten etwas mehr Festigkeit. Japan-Tramen wurden des erhöhten Preises und der schlechten Qualität wegen immer mehr durch italienische Tramen ersetzt. Mit April setzte eine bessere Nachfrage für gezwirnte Seiden ein und die Erlöse stiegen langsam auf Fr. 112.— bis 116.— für italienische Organzin und Fr. 108.— bis 110.— für italienische Tramen. Im Juni, angesichts einer reichlichen und gut verlaufenen Ernte, trat etwelcher Rückgang der Preise ein, sodaß Organzin wieder auf der Basis von Fr. 110.—/106.— und Tramen von Fr. 104.—/102.— erhältlich waren. Nach einem recht stillen Juli folgte im August ein weiteres Weichen der Preise, was Abschlüsse in Organzin zu Fr. 105.— bis 102.— und in Tramen zu ca. Fr. 97.—/96.— ermöglichte. — Das Anfang September eingetroffene Erdbeben in Japan hat dann plötzlich den Seidenmarkt in Aufruhr versetzt, da man annahm, daß für längere Zeit auf Japan-Seiden nicht zu rechnen sei und Amerika seinen kolossalen Bedarf in vermehrtem Maßstabe in Italien decken müsse. Die Preise gingen rapid in die Höhe und standen Ende September auf ca. Fr. 125.— für italienische Organzin und Fr. 120.— für italienische Tramen: daneben wurden sogar Forderungen von Fr. 130.— und darüber für italienische Organzin hörbar.

Als sich dann zu diesen übertriebenen Preisen keine Käufer mehr fanden und sich herausstellte, daß die Seidenproduktion in Japan eigentlich wenig gelitten hatte, bröckelten die Preise im Oktober langsam ab, was wieder etwas mehr Leben ins Geschäft brachte; Organzin wurde zu ca. Fr. 120.— und Trame zu ca. Fr. 114.—/112.— umgesetzt. Der Rückgang hielt im November an, sodaß Organzin wieder zu Fr. 110.—/108.— und Trame zu Fr. 105.—/102.— erhältlich waren. Anstatt die rückläufige Bewegung fortzusetzen, versteiften sich die Preise neuerdings infolge großer Umsätze in Mailand für amerikanische und französische Rechnung. Das Jahr schloß auf der Basis von ca. Fr. 110.— für Organzin exquis und Fr. 105.—/104.— für italienische Trame extra.

Die Kunstseidenpreise stellten sich zum Beispiel bei der Société de la Viscose Suisse in Emmenbrücke auf Ende des Jahres per Kilogramm wie folgt:

	Schuß Ia	Schuß IIa	Kette
80 deniers	30.—	27.—	32.25
100 „	26.—	24 —	29.25
120 „	24.50	23.—	28.25
150 „	22.—	20.50	26.25
			26.75

Die Bandweberei schenkt ihre Aufmerksamkeit mehr und mehr den feinen Titres, die von der Société de la Viscose Suisse trotz der im vergangenen Jahre vergrößerten Anlage noch nicht in genügend großen Mengen geliefert werden können, sodaß dieser Artikel teilweise aus dem Auslande bezogen werden mußte. Die genannte Gesellschaft beabsichtigt, im Jahre 1924 eine neue Fabrik erstellen zu lassen, die sich auf die Produktion von feinen Titres spezialisieren wird.

Hinsichtlich der Baumwollzwirne ist zu bemerken, daß die Ende des Berichtsjahres praktizierten Preise von ca. Fr. 9.— und Fr. 14.— per Kilo für 60/2 und 100/2 oft mit wenig Aenderungen beinahe das ganze Jahr in Kraft blieben. Erst gegen Ende Oktober setzte infolge der ungünstigen amerikanischen Ernteberichte eine Haussebewegung ein, die in ihrem Verlauf ganz an die letzte derartige Preisbewegung der Baumwollkampagne 1919/1920 erinnerte. Sie brachte für die oben erwähnten Zwirne eine Preisbasis von ca. Fr. 11.— und Fr. 18.— und es scheint, daß vorläufig mit diesen erhöhten Notierungen zu rechnen sein wird. — Der fortwährend unbedeutende Konsum konnte jederzeit ohne Schwierigkeit gedeckt werden.

Neben all diesen Momenten, die die Produktion des schweizerischen Seidenbandes verteuern, kommt dann noch der Umstand, daß eine Verbilligung durch Arbeitszeitverlängerung nur schwer durchzuführen ist, indem hauptsächlich auf dem Platze Basel sehr rigoros an der 48-Stundenwoche festgehalten wird. Die ausländische Konkurrenz hat auch hier gegenüber der Schweiz Vorteile, indem fast überall ohne Schwierigkeit länger als 48 Stunden pro Woche gearbeitet werden kann. Die Spesen verringern sich dadurch und die Konkurrenzmöglichkeit wird gegenüber den fremden Produktionszentren größer. Bei der Verlängerung der Arbeitszeit hat aber auch der Fabrikant die Möglichkeit, rascher liefern zu können, was besonders bei einem Saisonartikel wie Seidenband stark ins Gewicht fällt.

Handelsnachrichten

Ausfuhr von Seidenwaren aus der Schweiz nach den Vereinigten Staaten von Nordamerika:

	März 1924	April 1924	Jan./April 1924
Ganz- und halbseidene Gewebe	Fr. 238,900	256,500	752,600
Ganz- und halbseidene Bänder	„ 74,500	85,700	419,100
Seidenbeuteltuch	„ 249,500	318,100	912,900
Schappe	„ 1,759,400	1,035,500	6,679,600
Kunstseide (einschließl. Abfälle)	„ 394,200	427,200	1,414,400

Seidenernte 1924. Nach den bis heute vorliegenden Berichten, die allerdings noch kein abschließendes Urteil erlauben, verspricht die Seidenernte des Jahres 1924 überall ein gutes Ergebnis zu liefern, sodaß wahrscheinlich mit einem erheblich größern Ertrage gerechnet werden kann als im letzten Jahre.

In Italien ist bedeutend mehr Samen ausgelegt worden als 1923; die Vegetation steht gut und die Aussichten sind vorzüglich. Das Gleiche läßt sich von Frankreich sagen, das besondere Anstrengungen macht, um die Seidenzucht im Lande zu heben. Am weitesten ist die Ernte in Spanien vorgeschritten, dessen Rohseidenerzeugung allerdings keine bedeutende Rolle spielt. Die ersten Cocons erzielten einen Preis von ca. Fr. 4.70 per Kilo. In Syrien wird eine erheblich größere Ernte erwartet als in den letzten Jahren und auch in Brussa ist viel mehr Samen unter die Züchter verteilt worden als 1923; die Berichte aus Kleinasien über den Verlauf der Zucht lauten günstig. In Japan dürfte die seit Jahren anwachsende Ernte eine weitere Vergrößerung erfahren, während aus Shanghai die Berichte eher ungünstig lauten. Für Canton hat die erste Ernte ein Mindererträgnis geliefert, dagegen ist die zweite Ernte reichlicher ausgefallen als letztes Jahr.

Ist eine Ueberproduktion von Kunstseide zu befürchten? Diese, angesichts der täglich zunehmenden Erzeugung von Kunstseide gewiß naheliegende Frage, hat ein Aktionär gestellt bei Anlaß der Generalversammlung der Société de la Soie Artificielle Viscose in Brüssel. Der Präsident der Gesellschaft hat eine beruhigende Antwort gegeben und insbesondere auf das Verhältnis der Kunstseidenmenge zu derjenigen der anderen Gespinste hingewiesen. Er erklärte, daß im Jahr 1923 die Erzeugung von Baumwolle sich auf 5 Milliarden kg und diejenige von Wolle auf 1,3 Milliarden kg belaufen habe; für die natürliche Seide komme eine Menge von etwa 34 Millionen kg in Frage, während die Erzeugung von Kunstseide zurzeit auf 44 Millionen kg geschätzt werde. Der Verbrauch von Kunstseide mache demnach nicht mehr als etwa 1% des Gesamtverbrauches an Gespinsten aus, sodaß, wenn die Erzeugung von Kunstseide sogar eine Verdoppelung erfahren sollte, es sich immer noch um eine im Vergleich zu den übrigen Gespinsten verhältnismäßig kleine Erzeugung handeln werde.

Gemeinsame englisch-schweizerische Interessen im Textilhandel. Das englische Handelsamtsblatt begrüßt die Meldungen über eine Besserung in der schweizerischen Stickereiindustrie mit einem Hinweis auf die gegenseitige Interessengemeinschaft der beiden Länder, die speziell in folgenden Zahlen zum Ausdruck komme: Von einer schweizerischen Gesamtstickereiausfuhr von 2894 Tonnen im Wert von 114,6 Millionen Franken wurden von Großbritannien 790 Tonnen im Wert von 33,1 Millionen abgenommen, während umgekehrt 2360 Tonnen Baumwollfabrikate im Werte von 23,7 Millionen Franken und 1199 Tonnen Baumwollgarne im Wert von 11,5 Millionen Fr. aus England nach der Schweiz gingen.

Mailänder-Usanzen für Rohseide. Die aus dem Jahr 1909 stammenden Mailänder-Usanzen für den Verkehr und Handel in Cocons, europäischen und asiatischen Rohseiden, in Nähseiden und für die Zwirnverträge sollen einer eingehenden Revision unterworfen werden. Der Vorstand der Associazione Serica Italiana hat für die Bearbeitung der einzelnen Teile verschiedene Kommissionen bezeichnet. Dabei verdient besondere Erwähnung, daß eine Befragung des Verbandes der italienischen Seidenstoff-Fabrikanten ausdrücklich vorgesehen ist. Sollte die von der Associazione Serica gewünschte Mitarbeit der Weberei über eine bloße Befragung hinausgehen und eine eigentliche Mitwirkung der Fabrik bei der Aufstellung der Usanzen in Aussicht genommen sein, so würde damit der gleiche, allerdings sehr schwierige Weg beschritten, den die Zürcherische Seidenindustrie-Gesellschaft für die Ausarbeitung und Revision der Zürcher-Usanzen für den Handel in roher Seide stets eingeschlagen hat. Es ist einleuchtend, daß Usanzen, die nicht nur von den Verkäufern vorgeschrieben worden sind, sondern die auch die Zustimmung der Käufer gefunden haben, für die Abwicklung der Geschäfte eine allgemein anerkannte und auch viel festere Grundlage abgeben, als wenn es sich nur um eine einseitige Aufstellung von Vorschriften handelt.

Neue französische Zölle für Seidenwaren. Die auf dem italienisch-französischen Sonderabkommen für Seiden und Seidenwaren beruhenden neuen französischen Einfuhrzölle, die in der Aprilnummer der „Mitteilungen" veröffentlicht worden sind, treten am 30. Mai 1924 in Kraft. — Vom gleichen Tage an werden auch die im gleichen Abkommen festgelegten neuen italienischen Seidenzölle zur Anwendung gelangen, soweit sie nicht mit den heute schon geltenden Ansätzen übereinstimmen, oder durch das italienisch-schweizerische Handelsabkommen vom Jahr 1923 festgelegt sind.

Afrikanische Arbeiter für die Lyoner Seidenweberei. In Frankreich wird, neben andern Farbigen, auch eine große Anzahl Eingeborener aus Madagascar zu Soldaten ausgebildet. Französischen Pressemeldungen ist nun zu entnehmen, daß das Ministerium für die Kolonien eine Anzahl dieser Eingeborenen als Hausweber für die Seidenindustrie auszubilden wünsche, da es sich um Leute handle, die sehr geschickt seien und zweifellos gute Arbeiter geben würden. Die in Frage kommenden Verbände der Lyoner Seidenweberei sind solchen Plänen jedoch nicht sehr gewogen, da sie befürchten, daß die einmal ausgebildeten Eingeborenen, wenn sie nach Madagascar zurückkehren, dem französischen Erzeugnis einen unerwünschten Wettbewerb machen könnten. Sie verlangen infolgedessen, daß Zusicherungen für das Verbleiben dieser Farbigen in Frankreich gegeben werden, die alsdann willkommene Arbeitskräfte abgeben dürften.

Industrielle Nachrichten

Die Baumwollindustrie der Welt.

Das kürzlich erschienene „Textile Manufacturer Year Book 1924" bringt sehr interessante Tabellen und Zusammenstellungen